VII.

Ueber Verbascum
und
einige seiner Arten;
von
dem Herrn Direktor Schrank.

Verbascum ist eine Pflanzengattung, welche nach dem Linneischen Systeme in der fünften Klasse stehen muß, in welcher es in die erste Abtheilung, und unter die Gewächse mit freyem Kelche, einblättriger Blume, und zweifächeriger Kapsel gehört. Die Anzahl der Staubgefäße ist nicht bei allen Arten gleich: es giebt Arten mit vier Staubgefäßen, aber die größte Anzahl der Arten hat fünf. Linné hat die erstern mit dem Namen Celsia in die vierzehnte Klasse gesezt, welche strenge Befolgung seines Systems zwar eben keinen Tadel verdient: nur hätte er auch sonst consequenter handeln sollen; aber es giebt eine Menge Gattungen, welcher Arten in den Blüthetheilen weit mehr von einander ver-

schieden sind, z. B. Gentiana, Valeriana, Campanula, u. s. w. und gleichwohl von ihm unter einerlei Gattung zusammengedrängt wurden.

Wesentlicher Charakter.

Kelch: fünftheilig, frei. Blume: radförmig, etwas unregelmässig, fünflappig. Staubgefäße: vier oder fünf: einige gebartet. Kapsel: zweifächerig.

Arten.

*Mit fünf Staubgefäßen. Verbascum L.

Thapsus. I. Die Blätter beiderseits filzig, ganz herablaufend; Die Narbe einfach. ☉

Verbascum Thapsus. *Willd. spec. I.* 1001. *n.* 1. Baier. *flor. n.* 365.

Anmerkung. Der einfache Stengel darf nicht mit in den Charakter aufgenommen werden; er kömmt wohl sehr allgemein vor, aber ist nicht wesentlich: Denn 1) wird er ästig, so bald er durch eine äussere Ursache verkürzt oder beschädiget wird; dieß geschieht, wenn ihn in der Jugend ein Thier abfrißt, oder in reiferm Alter sich die Wollkrautsmotte in ihm einnistet, oder eine Bienenart ihre Zellen hinein baut. 2) Er

wird es auch ohne diese Beschädigungen, wenn die Pflanze in sehr fettem Grunde steht.

Bicolle. 2. Die Blätter beiderseits filzigt herablaufend; die Narbe zweikuglig. ☉

Verbascum bicolle. *Reichart Syst. I. p. 91.* = Baier. *flor. n. 366.*

Anmerkung. Höchstähnlich der vorhergehenden Art, und nur durch den doppelten, aber zusammen gewachsenen, Griffel verschieden.

Angustius. 3. Die Blätter beiderseits schwach filzig, nicht ganz herablaufend; der Stengel ästig. ♂.

Verbascum angustius. *Dodon. pempt. I. lib. 5. c. 27.*

Anmerkung. Ehe die Pflanze blüht, ist sie ganz der ersten Art ähnlich, ausgenommen, daß sie standhaft ästig ist, die Blätter kleiner, und weniger weißfilzig sind, und nicht ganz am Stengel herablaufen. Wenn sie blüht, unterscheidet sie sich auch durch die Blüthen, welche um die Hälfte kleiner sind, und an ihren Beutelträgern einen weißen Bart haben.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04945-0094-0

Willdenow hat das V. thapsoides gelassen, auch alles, was Linné davon gesagt hatte, aber zugleich aus Aiton und Dodonäus Zusätze gemacht, welche hieher gehören, da hingegen das, was Linneisch ist, ausgestrichen, und mit Weglassung der Angabe, die Pflanze sey eine Blendlingsart, zu V. thapsus gesezt werden muß: denn die Linneische Pflanze scheint mir nur die ästig gewordene erste Art zu seyn. Sollte sie aber, da sie im botanischen Garten, ohne gesäet zu seyn, vorgekommen ist, wirklich ein Blendling seyn, so gehört sie gar nicht ins System. Um die Verwirrungen zu vermeiden, wird es gut seyn, wenn der Trivialname Thapsoides gar wegbleibt, und dafür derjenige zur vorliegenden wahren Art gesezt wird, welchen bereits Dodonäus angegeben hat.

Boërhaavii. 4. Die Blätter halbumfassend, sehr grob gekerbt, oben ziemlich glatt und glänzend, unten filzig; die Blüthen an den Blüthenblättern gehäuft aufsitzend; die Narbe pfeilförmig. ⊙.

Verbascum Boërhavii. *Willd. spec. I.* 1002. *n.* 3.

Anmerkung. Sehr ähnlich der ersten Art, aber standhaft ästig, und nicht grau. Der Stengel von den herablaufenden Blättern eckig, doch nicht geflügelt. Die Blume schwefelgelb; die Träger safrangelb: ihr Bart dottergelb.

Floccosum. 5. Die Stengelblätter sind stiellos, breitenförmig, spitzig, gekerbt, unten mit wolliger Kleye bedekt; die Blüthenäste sehr lang, ruthenförmig, blattlos; die Blüthen stiellos gehäuft: die Häufchen wollig. ♂.

Verbascum floccosum. *Persoon ench. I.* 215. *n.* 8.

Lychnitis. 6. Die Blätter eiförmig lanzettähnlich, ungleich gekerbt, unten filzig grau; die Blüthentraube ästig. ♂.

Verbascum Lychnitis. *Willd. spec. I.* 1003. *n.* 6. = Baier. *Flor. n.* 368.

Nigrum. 7. Die Blätter gestielt, länglicht herzförmig; der Blumenschlund tiefer gefärbt. 4.

Verbascum nigrum. *Willd. spec. I.* 1004. *n.* 8. = Baier. *flor. n.* 369.

Anmerkung. Die Blume gelb, zuweilen auch weißlicht, allemal im Schlunde mehr oder weniger veylenfarben, von welcher Farbe auch die Haare der Träger sind.

Phoeniceum. 8. Die Wurzelblätter lanzettähnlich eyförmig, gestielt, gekerbt, ziemlich glatt, aufliegend; der Stengel armblättrig; die Blume veylenroth; der Trägerbart weiß. ♂.

Verbascum phoeniceum. *Willd. spec. I.* 1004. *n.* 9. = Baier. *flor. n.* 370.

Blattaria. 9. Die Blätter glatt, sägezähnig: die untern stiellos, länglicht; die obern umfassend, lanzettförmig; die Traube am Ende: die Stielchen einfach. ♂.

Verbascum Blattaria. *Willd. spec. I.* 1005. *n.* 10. = Baier. *flor. n.* 371.

Sinuatum. 10. Die Wurzelblätter gefiedert ausgeschweift, filzig; die Stengelblätter umfassend, länglicht, ziemlich glatt; die ersten Astblätter gegenüber. ♂.

Verbascum Sinuatum. *Willd. spec. I.* 1006. *n.* 12.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04945-0097-8

Anmerkung. Die Blätter sind nicht wahrhaft gefiedert, sondern nur in dieser Form ausgeschweift.

Undulatum. 11. Die Blätter graufilzig: die untersten buchtig gekrauset, die obern stiellos, ungetheilt: der Stengel ruthenförmig; die Blüthen aufsitzend. ♂.

Verbascum undulatum. *Persoon ench.* I. 215. *n.* 19.

Verbascum graecum fruticosum, folio sinuato candidissimo. *Tournef. Reise II.* p. 27. mit Weglassung des Linneischen Citates.

Anmerkung. Sowohl die Beschreibung als die Abbildung, welche Tournefort giebt, sind vortreflich, nur sehe ich den Blattfilz nicht schneeweiß, sondern bloß grau. Die Blumen gelb; alle Staubfäden durch einen purpurnen Bart kolbenförmig gemacht.

**Mit vier Staubfäden. Verbascum. L. Celsia. L.

Phlomoides. 12. Die Blätter eyförmig, sägezähnig, beiderseits sammetartig: die un-

tern gestielt: die Blüthen langgestielt, gelb; die Träger purpurfarbig. ♂.

Verbascum phlomoides. *Willd. Spec. I.* 1002. *n.* 5.

Anmerkung. Meine Pflanze, deren Saamen ich aus Italien habe, ist von der, welche Roth (*), und nach ihm Willdenow beschreiben, auch darinn verschieden, daß sie standhaft aus jeder Achsel des Blüthenblattes nur einzelne und einfache Blüthenstiele trägt, sie mag im Topfe, oder in freier Erde gezogen werden. Ist etwa die italiänische Pflanze von der deutschen verschieden?

Pinnatifidum. 13. Die Wurzel- und Stengelblätter gefiedert: die Blättchen gefiedert zerschnitten, gekrauset; die obersten Blätter gefiedert zerschnitten; die Blüthenblätter einfach. ☉.

Verbascum pinnatifidum. *Willd. spec. I.* 1006. *n.* 13. ohne das Tournefortische Citat.

Anmerkung. Der Stengel fast zwei Fuß hoch, rundlicht, unten veylenfarbig purpurn, mit einem bläulichten Reife, welcher von sehr

feinen Härchen herkömmt, überlaufen, vom Grunde an ästig. Die Blätter von einem breitlichten und länglichten Umrisse, gefiedert: die Blättchen gefiedert zerschnitten, stark gewellet, oben rinnenförmig, an der Spize etwas zurükgerollt, unter dem Suchglase an beiden Seiten rauh, wovon das Gefühl nichts wahrnimmt. Die obersten Blätter, nahe an den Blüthen, gefiedert zerschnitten, zurükgerollt: die Stücke linienförmig; weiter hinauf alle Blüthenblätter einfach. Die Blüthen wechselweise, einzeln, gestielt: Der Stiel von der halben Länge des Blüthenblattes. Die Blume gelb, von einem halben Zoll im Durchmesser. Nur vier Staubgefäße, wie bei der vorigen Art; die Träger steif aufgerichtet, bartig.

Orientale. 14. Die untern Blätter gefiedert zerschnitten, die obern gefiedert: Die Blättchen gefiedert zerschnitten, glatt. ☉.

Celsia orientalis. *Willd. spec. III.* 279. *n.* 1.

Arcturus. 15. Die Stengelblätter gegenüber, leyerförmig; die Stücke sehr klein, das Endstück groß; die Zwischenblätter der Blü-

Blüthentraube einfach, wechselseitig; die Blüthenstiele wagrecht. ♂.

Celsia Arcturus. *Willd. Spec. III.* 280. *nr.* 3.

Anmerkung. Es kamen mir auch Blüthen mit fünf Staubgefäßen vor.

Celsia Arcturus ist also das Kettenglied, welches die beiden Gattungen Celsia und Verbascum verbindet, oder noch richtiger, sie ist die Schattirung, welche den Uebergang von der einen Gattung in die andere ausmacht, die logische und scharfe Absonderung der einen von der andern vermischt, und uns nöthiget, beide Gattungen in eine einzige zu vereinigen. Diese Gattung liefert also einen Beweis mehr, wie wenig man sich auf die Zahlen als Charaktere der Naturkörper verlassen könne, und daß alle diejenigen Classen im Linneischen Systeme, welche auf bestimmten Zahlen beruhen, gerade die unsichersten seyen. Gewiß in jedem andern Systeme würde es unbedingte Nothwendigkeit gewesen seyn, beide Gattungen in eine einzige zu vereinigen. Vergeblich sagt man, daß es hier doch nebenher noch auf die Verhältnisse ankomme, indem Celsia ein Didynamist seye, was

Verbascum nicht ist. Der Einwurf ist nur scheinbar. Die Staubgefäße sind mittels ihrer Träger mit dem Grunde der Blume verwachsen, welche fünflappig, aber unregelmässig ist, indem zween Lappen etwas kleiner als die übrigen sind; dieß macht, daß diejenigen Träger, welche mit dem kurzen Blumenrohre unter den grössern Lappen verbunden sind, etwas kürzer bleiben, als die beiden andern; darauf wird nun bei Verbascum nicht gesehen, weil hier drei verkürzte Träger vorkommen, und Linné zur Bedingniß seiner Didynamie gemacht hat, daß nur vier Staubgefäße da seyn dürfen, von denen zwei kürzer sind; aber bei Celsia trifft das zufällig ein, wenn ihr fünftes Staubgefäß verkümmert: denn da muß es doch allemal seyn, sonst könnte es sich bei reichlicher Nahrung nicht bis zur vollkommenen Ausbildung entwickeln.

Ueberhaupt ist wohl die ganze Didynamia angiosperma eigentlich nichts anders als eine verkrüppelte Pentandrie. Bei mehrern Gattungen ist der fünfte Träger in einem verkleinerten Zustande vorhanden, zuweilen auch bei einzelnen Arten deutlich ausgesprochen und

bei sehr zahlreichen Gattungen sind die Verhältnisse der allein deutlichen Träger so unmerklich, daß man es wohl vorher wissen, oder aus einem gewissen Habitus, vorzüglich aus der mehr oder weniger unregelmässigen Blume schliessen muß, man habe die Pflanze in der Didynamie zu suchen.

VIII.

Fortsetzung des systematischen Verzeichnisses der kryptogamischen Gewächse, die bisher um Regensburg entdekt worden sind.

(Die Schwämme enthaltend.)

von

dem Herrn Professor Düval.

Der Leitfaden, dessen ich mich bei Aufzählung der vielen Gattungen dieser Theile der vegetabilischen Welt, bedient habe, ist Persoons vor-

bei sehr zahlreichen Gattungen sind die Verhältnisse der allein deutlichen Träger so unmerklich, daß man es wohl vorher wissen, oder aus einem gewissen Habitus, vorzüglich aus der mehr oder weniger unregelmässigen Blume schliessen muß, man habe die Pflanze in der Didynamie zu suchen.

VIII.

Fortsetzung des systematischen Verzeichnisses der kryptogamischen Gewächse, die bisher um Regensburg entdekt worden sind.

(Die Schwämme enthaltend.)

von

dem Herrn Professor Düval.

Der Leitfaden, dessen ich mich bei Aufzählung der vielen Gattungen dieser Theile der vegetabilischen Welt, bedient habe, ist Persoons vor-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Botanisches Taschenbuch für die Anfänger dieser Wissenschaft und der Apothekerkunst

Jahr/Year: 1809

Band/Volume: 1809

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: VII. Ueber Verbafcum und einige seiner Arten; von dem Herrn Direktor Schrank. 88-99